



Geschäftsstelle der Synode

Drucksache Nr.

II a / 1 a

6. Tagung der 10. Synode
der Evangelischen Kirche in Deutschland
in Dresden
4. bis 7. November 2007

BERICHT

des Diakonischen Werkes der EKD e.V.

(Präsident Klaus-Dieter K. Kottnik)

**VERSÖHNT UND EVANGELISCH PROFILIERT –
DIE DIAKONIE AUF DEM WEG INS 21. JAHRHUNDERT**

- Kurzfassung -

mit der

Kurzfassung des Berichtes

der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste (AMD)

(Pfarrer Dr. Erhard Berneburg)

Hannover, den 3. Oktober 2007

Kurzbericht des Diakonischen Werkes der EKD für die EKD-Synode
4. - 7. November in Dresden

Versöhnt und evangelisch profiliert - die Diakonie auf dem Weg ins 21. Jahrhundert

Sie halten hiermit eine Kurzfassung des diesjährigen Rechenschaftsberichtes des Diakonischen Werkes der EKD in Ihren Händen. Ich bin das erste Mal selbst daran beteiligt. Sehr viel deutlicher als vorher ist er für mich auch ein Zeugnis einer großen Verantwortung der Diakonie gegenüber den sozialen Problemen in der Welt sowie auch Zeugnis einer hohen Motivation und Leistungsbereitschaft der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bundesverbandes. Gestatten Sie mir im Rahmen dieses Kurzberichtes für das hinter uns liegende Jahr einen Blick nach innen sowie auf das sozialpolitische und ökumenische Engagement des Bundesverbandes:

Zunächst ein Blick nach innen. Das Diakonische Werk der EKD hat einen umfassenden Strukturreformprozess hinter sich. Dabei gingen ambitionierte Ziele einher mit tiefgreifenden Veränderungen. „*Versöhnt*“ bedeutet für mich in diesem Zusammenhang: Abgrenzungsimpulse zu überwinden und sich gemeinsam auf den Weg zu machen: an den Standorten Stuttgart und Berlin, in Einrichtungen und Verbänden, in Verbänden untereinander, in Kirche und Diakonie. Wie schaffen wir es oft sehr unterschiedliche Erwartungen, Erfahrungen und Blickrichtungen miteinander ins Gespräch zu bringen und zur Grundlage gemeinsamen Handelns zu machen - und zugleich in effektiven und effizienten Prozessen zu arbeiten?

Aus diesen Fragestellungen resultierte die Strukturreform des Diakonischen Werkes der EKD 2003. Wie kann man hohe Partizipationsmöglichkeiten mit effizienten und effektiven Prozessen verbinden? Ich selbst habe diese neue Struktur in den letzten Monaten sowohl an den beiden Standorten Stuttgart und Berlin als auch in vielen Besuchen in Einrichtungen, bei Fachverbänden und Landesverbänden, in ersten Gesprächen mit den wesentlichen Sozialpolitikerinnen und Sozialpolitikern nachvollzogen und für mich persönlich angenommen. Ich glaube, dass mit der Strukturreform 2003 ein wirklich gutes Fundament für die weitere Entwicklung geschaffen wurde.

Jetzt nach vier Jahren steht eine Evaluation dieser neuen Struktur an. Ziel muss es sein, dass das Wesen der Diakonie in effizienten Arbeitsstrukturen erhalten bleibt. Diakonie hat innerhalb des kirchlichen Handelns eine besondere Bedeutung. Diakonie gibt mit ihren Angeboten und Hilfen der Verkündigung der Nähe Gottes eine praktische und erfahrbare Dimension. Nur eine helfende Kirche, die dicht bei den Menschen ist, wird sich als glaubwürdige und damit zukunftsfähige Kirche erweisen. Für die Diakonie ist die Aufgabe zugleich eine Verpflichtung. Nur eine handelnde Diakonie, die die Menschen mitten in ihrem Leben erreicht und ihnen Perspektiven eröffnet, ist eine Diakonie mit Profil. Hinter diesen Aussagen steht eine Provokation: Die Provokation des christlichen Helfens.

Im Berichtszeitraum konnten die Potentiale des Diakonischen Werkes der EKD zur Entwicklung sowohl fundierter aktueller fachlicher als auch sozialpolitischer Positionierungen weiter erschlossen werden. Dabei ist es gelungen, sowohl eigene Themen zu formulieren, wie auch aktuell auf politische Entwicklungen zu antworten und bereits vor den entscheidenden politischen Prozessen mit eigenen Positionierungen des Diakonischen Werkes der EKD präsent zu sein.

Auf Grundlage dieser konzeptionellen Leistungsfähigkeit des Diakonischen Werkes der EKD unter Einbeziehung aller diakonischen Ebenen wird es künftig darum gehen, die politischen Kontakte am Sitz von Parlament und Regierung durch professionelles Lobbying zugunsten von hilfeberechtigten und benachteiligten Menschen und einer funktionsfähigen sozialen Infrastruktur zu verstetigen und durch eigene öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen die diakonische Position zu stärken. Hierbei soll die gute Zusammenarbeit mit den Vertretungen

der EKD und der Freikirchen und mit den anderen Wohlfahrtsverbänden und der BAGFW fortgesetzt werden.

Die Sozialpolitik fand vor dem Hintergrund einer sich belebenden Konjunktur, steigenden Einnahmen der öffentlichen Hand und einer weiteren Verfestigung der Kluft zwischen arm und reich, und zwischen den ungleichen Chancen von reichen und benachteiligten Menschen statt. Dabei war ein einheitliches Konzept zugunsten der Zukunftsfestigkeit der Sozialsysteme und einer ehrlichen Diskussion um die Kosten guter Qualität und größerer Chancengerechtigkeit kaum sichtbar. Die Gesundheitsversorgung armer und benachteiligter Menschen stand im Fokus unserer Beiträge zur Gesundheitsreform. Angesichts einer entspannten Haushaltslage war es einmal mehr berechtigt, eine menschenwürdige Pflege auf ausreichender personeller und qualitativer Basis zu fordern, ohne dabei innovative Ansätze und den Grundsatz der Wirtschaftlichkeit zu vernachlässigen. Das Diakonische Werk der EKD konnte vor allem auf Feldern, auf welchen den konfessionellen Anbietern besonderes Vertrauen entgegengebracht wird, wie dem Einsatz für benachteiligte Menschen, der Hospiz- und Palliativversorgung und der gemeinwesenorientierten Vernetzung von kirchengemeindlichen und anderen diakonischen Angeboten wichtige Impulse setzen.

Die Familienpolitik hat durch die Diskussion um die Betreuung Unterdreijähriger wichtige Impulse erhalten. Die Diakonische Konferenz des Jahres 2006 hat familienpolitische Leitlinien beschlossen, die das Kindeswohl, die Bedarfe der Familien und eine leistungsfähige soziale Infrastruktur in den Mittelpunkt der Überlegungen stellen. Die evangelischen Kindertagesstätten haben sich auf dem Weg zu mehr Flexibilität und Qualität auch zur Erarbeitung eines einheitlichen Qualitätshandbuchs entschlossen. Dieser Weg, der dem Wahlrecht der Nutzer gerecht wird, soll auch für andere Arbeitsfelder richtungsweisend sein und die Gesetzgebung ermuntert uns, Qualitätsentwicklung und Zertifizierung nach diakonischen Standards fortzuentwickeln.

Der nationale Integrationsplan, an welchem sich die Wohlfahrtsverbände konstruktiv beteiligt haben, kann als großer Erfolg angesehen werden, obwohl die integrativen Ansätze zugunsten des Zusammenlebens mit Migranten unter dem Stichwort Terrorismus von repressiven Szenarien überlagert wurden.

Das Diakonische Werk der EKD hat mit großem Nachdruck und mit Erfolg das Schicksal von bis zu zwei Millionen langzeitarbeitslosen Menschen immer wieder in die politischen und fachlichen Diskussionen eingebracht. Dabei war das Ziel der gesellschaftlichen Teilhabe leitend für die Forderung, statt Arbeitslosigkeit Arbeit zu finanzieren und dabei die vielen Menschen mit eingeschränkter Leistungsfähigkeit, mit gesundheitlichen und psychischen Problemen nicht aus dem Blick zu verlieren. Die im Frühsommer 2007 verkündeten Programme für langzeitarbeitslose Menschen sind erste Schritte in die richtige Richtung. Ein wichtiges Zukunftssignal ist schließlich das neue gemeinsame Internetportal aller evangelisch-diakonischen Beratungsstellen in Deutschland, welches vom Diakonischen Werk der EKD unterstützt wird.

Dem Zentrum und dem Lenkungsausschuss Kommunikation ist es gelungen, die Wertelinie der Diakonie in einer neuen Jahreskampagne fortzuschreiben und nach den erfolgreichen Kampagnen zur Straffälligenhilfe und gegen Menschenhandel deutliche Akzente in der Öffentlichkeit zu setzen. Dabei sorgt das weiterentwickelte Corporate Design der Diakonie für eine einheitliche und wieder erkennbare Darstellung in der Öffentlichkeit.

Die Anzahl der Projekte des Diakonischen Werkes und die veröffentlichten Produkte unterstreichen mittlerweile die Bedeutung und Effizienz der flexiblen Struktur. Die Gestaltung der Projektarbeit etwa auf der Basis des Projektleitfadens hat zu einer klaren Rollenaufteilung des Lenkungsausschusses, der Projektleitungen und der Projektmitglieder geführt und damit die anfänglichen Reibungsverluste deutlich reduziert. Bei den Landesverbänden, den Fachverbänden und den Trägern von Einrichtungen besteht nach wie vor eine große Bereitschaft, Mitarbeitende für die Projektarbeit im Diakonischen Werk der EKD freizustellen.

Den Projektmitgliedern ist sehr zu danken für die engagierte, kompetente und verlässliche Mitarbeit.

Im Berichtszeitraum wurden mit dem Projekt "Charakteristika einer diakonischen Kultur" erstmals zentrumsübergreifende Projekte begonnen. Dieses Projekt ist ein wichtiger Baustein im Bemühen, das christliche Profil in der diakonischen Arbeit zu schärfen. Die Projektergebnisse und weitere Informationen zu den Projekten sind in der Wissensdatenbank (WDB) des Wissensportals des Diakonischen Werkes der EKD eingestellt (www.diakoniewissen.de). Künftig wird es noch stärker darauf ankommen, dass die Ergebnisse der Projektarbeit auch die Basis und die Einrichtungsebene erreichen und von dort mehr unmittelbare Praxiserfahrungen und Projektideen in die Arbeit der Lenkungsausschüsse einfließen.

Mit der Wiederbesetzung der Leitung des Büros des Diakonischen Werkes der EKD in Brüssel hat der Vorstand eine bewusste Richtungsentscheidung zugunsten einer starken Präsenz in Brüssel getroffen, welche künftig stärker die verschiedenen diakonischen Handlungsebenen einbezieht und mit Veranstaltungen vor Ort und durch gute Lobbyarbeit den Besonderheiten der konfessionellen Wohlfahrtspflege im deutschen Sozialstaat Rechnung trägt und der europäischen Politik verständlich gemacht werden.

Gleichsam galt es im zurückliegenden Jahr auch, die wachsenden weltweiten sozialen Aufgaben im Blick zu behalten. Die Ökumenische Diakonie hat mit ihren weltweiten Aktivitäten auch im vergangenen Jahr versucht, ihren Beitrag zur Bewältigung der sozialen Herausforderungen und Katastrophen zu leisten.

Die vom Vorstandsbereich Ökumenische Diakonie verantworteten Spendenaktionen haben auch im vergangenen Jahr ein gutes Gesamtergebnis erreicht. Die Aktionen „Brot für die Welt“, „Diakonie Katastrophenhilfe“ und „Hoffnung für Osteuropa“ kamen im Jahr 2006 zusammen auf ein Gesamtspendenaufkommen von rd. 61,7 Millionen €.

Ebenso galt es auch für die Ökumenische Diakonie angesichts der vielfältigsten Herausforderungen wie beispielsweise in Zeiten des Klimawandels, das Profil wie etwa im Bereich der Ernährungssicherheit zu schärfen. Zu erwähnen ist dabei auch die neue Kampagne von "Brot für die Welt": "Niemand isst für sich allein" sowie auch Strategien der Profilschärfung durch neue ökumenische Kooperationen.

Mir ist bewusst, dass ich mit diesem Kurzbericht nicht annähernd der Vielfalt des Geleisteten im Diakonischen Werk der EKD gerecht werde. Die Langfassung des Rechenschaftberichtes 2007 sei dieser Stelle nochmals empfohlen.

Pfarrer Klaus-Dieter Kottnik
Präsident des Diakonischen Werkes
der Evangelischen Kirche von Deutschland

Bericht der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste (AMD) zur EKD-Synode 2007 - Kurzfassung!

Die Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste im Diakonischen Werk der EKD (AMD) erstattet hiermit ihren achten Bericht, diesmal für die EKD-Synode 2007 in Dresden.

Dieser Bericht enthält

- I. einen kurzen Abschnitt über den **„Auftrag der Kirche und gegenwärtige missionarische Herausforderungen“**

Wiederentdeckung des missionarischen Grundauftrags der Kirche

Seit der zweiten Hälfte der 90er Jahre wird Mission wieder zunehmend ein Zentralthema der Theologie und vor allem auch der Kirchen. Immer deutlicher wird Mission vom Streitbegriff zum Leitbegriff.

Leipzig 1999

Bei der EKD-Synode 1999 in Leipzig fand diese Entwicklung ihr Symbol. „Leipzig 99“ ist inzwischen ein Markenzeichen. Es wurde eine theologisch sehr beachtliche Kundgebung durch die EKD-Synode verabschiedet. Darin heißt es: „Von dieser Synode geht das Signal aus, die evangelische Kirche setzt das Glaubenssthema und den missionarischen Auftrag an die erste Stelle.“ Die EKD hat dann (2001) in Weiterarbeit an den Beschlüssen eine Handreichung erarbeitet mit dem Thema: „Das Evangelium unter die Leute bringen.“ Darin gibt es gute Analysen, theologische Reflektion und praktische Anregung. Es ist sicher noch nicht abgearbeitet, was darin an Impulsen enthalten ist.

AMD-Kongress 2006

„Gab es da nicht schon so etwas wie die Aufbruchstimmung, wie sie sich die EKD mit ihrem Perspektivpapier „Kirche der Freiheit“ für uns alle erhofft und die sie mit „Leuchtfedern auf den Weg bringen will?“ So schreibt der EKD-Beauftragte für missionarische Dienste und AMD-Vorsitzende Bischof Axel Noack im Geleitwort der Dokumentation über den Leipziger Theologenkongress 2006 (Hartmut Bärend / Ulrich Laepple (Hrsg.), Dein ist die Kraft – Für eine wachsende Kirche. Dokumentation zum 4. AMD-Kongress in Leipzig, Leipzig 2007). In der Tat war hier in der Versammlung der 800 Teilnehmenden Aufbruch und Zukunftszuversicht geradezu zu spüren. In vielen Praxismodellen wurde fantasievoll die Kirche der Zukunft sichtbar. Was hier unter der Fragestellung „Wachsende Kirche“ erarbeitet wurde, geht an vielen Punkten in die gleiche Richtung wie der EKD Reformprozess.

EKD-Reformprozess

Der umfassende missionarische Aufbruch in den Gemeinden ist letztlich einer der zentralen Zielpunkte des durch das Impulspapier „Kirche der Freiheit“ der EKD eingeleiteten Prozesses und der gemeinsamen Reformmaßnahmen der Gliedkirchen. In dem missionarischen Engagement der Gemeinden werden die kirchlichen Veränderungen für viele Menschen in ihrer Wirkung positiv erfahrbar; zugleich stellt das missionarische Engagement der Gemeinden die Basis für jedes weitere kirchliche „Wachsen gegen den Trend“ dar. Glaubenweckendes Ansprechen der Menschen ist Aufgabe der ganzen Kirche sagt „Kirche der Freiheit“. Als Leitbild wird eine einladende missionarisch aktive und überzeugen wollende Kirche sichtbar.

Missionarisches Kompetenzzentrum

Der wichtigste Koordinator und Anreger im Bereich missionarischer Arbeit in der EKD ist die Arbeitsgemeinschaft missionarischer Dienste (AMD). Ihre bündelnde Kraft im Blick auf die landeskirchlichen Arbeitsstellen und die missionarischen freien Werke hat sich bewährt und

vielfältige Netzwerke entstehen lassen (Beispiele s.u. im Bericht). Der neue Generalsekretär der AMD ist nun gleichzeitig als Oberkirchenrat mit dem EKD-Kirchenamt verbunden. Damit ist eine bewusste Verzahnung mit der EKD intendiert, die die gesamtkirchliche Ausrichtung und Verantwortung der AMD stärkt. Durch die enge Verknüpfung mit dem Institut für Evangelisation und Gemeindeentwicklung (IEEG, Greifswald) fließen auch wissenschaftliche und ausbildungsorientierte Themen der Mission in die Arbeit der AMD ein.

Die AMD, eingegliedert in das Diakonische Werk der EKD, nimmt im Auftrag der EKD die volksmissionarische Verantwortung wahr „Das Diakonische Werk der EKD nimmt als Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) diakonische und volksmissionarische Aufgaben im Sinne der Grundordnung der Evangelischen Kirche in Deutschland wahr. Es sorgt für die Ausrichtung kirchlicher Arbeit in diakonischer und volksmissionarischer Verantwortung“ (§1 Absatz 1, Satzung des DW EKD).

Es wird in den nächsten Schritten darauf ankommen, dass die angezeigten Ströme des Aufbruchs sich zu einer gesamtkirchlichen missionarischen Bewegung zusammenfügen. Die Forderung eines missionarischen Kompetenzzentrums (Leuchtturm 12, Kirche der Freiheit) sollte sich in Stärkung und Erweiterung des Dienstes der AMD niederschlagen.

Themenfelder

Auf unterschiedlichen Ebenen (Landessynoden, Ämter für Missionarische Dienste, EKD wie Initiativen und Bewegungen) stehen folgende Themen oben auf der Tagesordnung:

- Bildungsarbeit im Sinne missionarischer Erstinformation
- Missionarisches Eingehen auf Konfessionslose
- Betonung der Ehramtlichkeit, besonders auch im Kontext der Beauftragung von Prädikanten und Lektoren
- Vielfalt evangelischer Gemeindeformen, damit Menschen unterschiedlicher Milieus sich in der Kirche beheimaten können
- Befähigung zu missionarischer Gemeindeentwicklung - eine Aufgabe auch für Ausbildung und Fortbildung
- Beziehung zwischen missionarischen und diakonischen Dimensionen kirchlichen Handelns
- Theologische Klärung, was genau unter „Mission“ eigentlich gemeint ist
- Suche nach gestalteter Spiritualität, die die geistlichen Quellen des Lebens und Glaubens wieder entdecken hilft

Mission lebt aus der Erwartung, dass Gott selber handelt. Er ist in diese Welt gekommen, um seine Menschen zu suchen und zu erretten. An dieser Sendung Gottes nimmt seine Kirche Anteil. Darum kann ihre Mission klar und ernsthaft sein und zur Nachfolge einladen und zugleich frei von jedem Krampf und jedem Druck. Im Vertrauen auf Gottes Vollmacht und Sendung darf sie sich in seine Mission hinein nehmen lassen.

II. Kurzberichte und Planungen über missionarische Aktionen und Entwicklungen in Deutschland im Jahr 2006 bis 2008, und dabei u.a. Berichte über:

Christival Jugendkongress 2008 in Bremen: Das Motto – „Jesus bewegt“ soll zu einer ganzheitlichen Nachfolge ermutigen, die sich, ausgehend von persönlicher Glaubensüberzeugung, in Engagement in Jugendarbeit, Kirche und Gesellschaft auswirkt.

Institut zur Erforschung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung (IEEG) der Universität Greifswald: Forschung und Lehre in den Themenfeldern Evangelisation und Gemeindeentwicklung; Erweiterung der empirischen Arbeit durch eine Sozialwissenschaftlerin; Beratung und Weiterbildung.

Aufbruch in vielen Landeskirchen zu missionarischen Perspektiven: Unverkennbar ist in den letzten Jahren in vielen Gliedkirchen der EKD das Bewusstsein für die missionarischen Herausforderungen neu geweckt worden. Ein Fragen nach missionarischen Perspektiven und Bemühungen um missionarische Projekte ist an vielen Orten und auf unterschiedlichsten Ebenen zu beobachten. In Berichten, die bei der AMD eingehen, findet man häufig Aussagen wie: „Wir haben eine nie da gewesene Flut von Anfragen nach Glaubenskursen, Besuchsdienstschulungen, Bibelwochen.“ „Wir sind dabei die Vielzahl neuer alternativer Gottesdienste zu formatieren und zu koordinieren.“ „Mission ist jedenfalls ein Stück weit rehabilitiert in die Kommunikation der Kirche zurückgekommen.“ „Es ist noch ein weiter Weg.“ Mit Projekten, Jahresthemen-Kampagnen oder Synoden-Beratungen werden missionarische Anliegen aufgenommen. Beispiele in der Langfassung dieses Berichtes

Schwerpunkte der Arbeit der AMD: Glaubenskurse, missionarisch-diakonischer Gemeindeaufbau, „neu anfangen“, Bibelwochen, Ehrenamtliche im Verkündigungsdienst, Publikationen, Christliche Cafés

Literaturliste zum Thema „Mission und Evangelisation in Deutschland“

Dieser Bericht ist eine Kurzfassung (!) des Berichtes der AMD für die EKD-Synode 2007. Die Langfassung findet sich wie bisher angefügt an den Bericht des Diakonischen Werkes der EKD und wird zur Lektüre sehr empfohlen, da die Kurzfassung nur anreißt, was in der Langfassung entfaltet wird. Lang- und Kurzfassung wurden zusammengestellt von Pfarrer Dr. Erhard Berneburg, Generalsekretär der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste (AMD), Berlin 2007.